

Geschichte und Geschichten aus



**1971 Abschnitt 6 Bildervortrag
Heinrich Figge**

1971 WLZ 10. 09. Fotografiert und abgeschrieben im
Stadtarchiv Korbach, Heinrich Figge

Arolsen / Korbach. Der Waldeckische Geschichtsverein
veranstaltet seine Jahreshauptversammlung am kommenden
Sonntag im Gemeindesaal in Höringhausen. Beginn ist um
14 Uhr. Im öffentlichen Teil der Versammlung ab 15 Uhr
spricht Erna Stracke über das Thema „Wandlungen in der
Siedlungs- Wirtschafts- und Sozialstruktur der Gemeinde
Höringhausen im 18. und 19. Jahrhundert“. Vorgesehen ist
außerdem ein Vortrag von Friedrich Sauer über die
Geschichte der Enklave Höringhausen. Anschließend werden
die Kirche, das Museum und der frühere Hof der Wölffe von
Gudenberg besichtigt.

Von Arolsen fährt ein Bus nach Höringhausen um 13.20 Uhr
vom Kirchplatz ab. Zusteigemöglichkeiten sind am VEW
(Bahnhof Arolsen) und in Mengerlinghausen (Burg). Die
Rückkehr erfolgt gegen 19 Uhr. Anmeldungen werden bei
Siegfried Wiegand entgegengenommen. Von Korbach aus
fährt ab 13 Uhr ein Kleinbus im Pendelverkehr nach
Höringhausen. Die Abfahrt erfolgt an der Ecke Heerstraße-
Strother Straße. Wanderfreunde haben Gelegenheit, unter
Führung von H. Siebenborn nach Höringhausen zu gehen.
Sie treffen sich um 12.30 Uhr bei der Tankstelle an der
Strother Straße. Der Weg führt über Hartmanns Bäumchen,
den Redhof und durch das Feld nach Höringhausen. Die
Rückkehr erfolgt um 17.57 Uhr mit der Bahn.

1971 WLZ 13. 09.

500 Seiten starke Waldeckische Landeskunde

Generalversammlung des Waldeckischen Geschichtsvereins
— Rege Tätigkeit in den vier Ortsgruppen

Höringhausen. Vorsitzender Rektor i.R. Robert Wedekam vom Waldeckischen Geschichtsverein berichtete von einer „recht anstrengenden“ Arbeit des Vorstandes im letzten Jahr. Doch die Mühe lohnte sich: Wetekam kündigte gestern in der Jahreshauptversammlung im Gemeindesaal Höringhausen für November statt des Jahresbandes der Geschichtsblätter die neue Ausgabe der „Waldeckischen Landeskunde“ an. Auf 500 Seiten berichten 23 Mitarbeiter über ihr Sachgebiet und stützten sich dabei auf die neuesten Ergebnisse der Forschung.

Der Vorsitzende dankte dem Kreis und der Domanialverwaltung für die Zuschüsse, den Brüdern Ludwig und Hermann Bing und Druckereileiter Gottfried Brand.

Das „Volksbuch“ wird bei Druck und Verlag Wilhelm Bing gedruckt, die ihre ganze Kraft eingesetzt haben, um das Erscheinen zu ermöglichen“.

Der gastgebende Bürgermeister Wilhelm Emmeluth hatte die außergewöhnlich große Versammlung begrüßt. Das „mitten im Waldeck“ liegende Höringhausen sei stolz, zum ersten Mal als Tagungsort ausersehen worden zu sein.

Robert Wedekam gedachte stellvertretend für die 32 Toten des Vereins Dr. Hans Pepers, Willi Emdens, Gustav Neuschäfer- Rubes und Alfred Langenbergers. Wie aus dem Bericht des Schriftführers, Oberstudienrat Debes, zu entnehmen war, umfasst der Waldeckische Geschichtsverein zurzeit 734 Mitglieder (230 von ihnen außerhalb Waldecks); eine echte Leistung dokumentierte die Ortsgruppe Arolsen, deren Mitgliederzahl in vier Jahren von etwa 100 auf 164 angestiegen ist. Debes berichtete aus der Arbeit der vier Ortsgruppen Arolsen, Bad Wildungen und Korbach.

Überall ist eine rege Tätigkeit nachzuweisen, die sich von geschichtlichen und allgemein interessierenden Vorträgen über Schnadezüge und Wanderungen auf den Spuren der Vergangenheit bis zum gesellschaftlichen Beisammensein erstreckt.

Die Wetterburg braucht nicht zu sterben

Debes teilte mit, die Zukunft der Wetterburg sehe nicht mehr ganz so schwarz aus; das habe auf Rückfrage auch das Straßenbauamt Arolsen bestätigt: der historische Bau braucht nicht unbedingt dem modernen Straßenbau zu weichen.

Der Schriftführer danke dem Vorstand und den Aktiven der Ortsgruppen, der Waldeckischen Landeszeitung für die „wertvollen Beiträge“ in der Beilage „Mein Waldeck“, besonders jedoch dem Vorsitzenden Wetekam und den Mitarbeitern der Waldeckischen Landeskunde. Er appellierte an alle, sich für die Erhaltung der Geschichte und der Gemütwerte vorwiegend bei der Jugend einzusetzen.

„Weiter im „Ein Mannbetrieb“

Robert Wetekam gab den Kassenbericht und wurde einstimmig entlastet. Seine Versicherung, er werde im „Einmannbetrieb“ als Vorsitzender und Kassenwart weitermachen, wurde mit genauso starkem Beifall begrüßt wie die Darbietungen des - durch einige Sachsenhäuser – verstärktem MGV Höringhausen unter Lehrer Dümke und das kräftige Mundartgedicht einer Höringhäuser Bürgerin (was hat die Dame für ein vorzügliches Gedächtnis!)

Die Jahreshauptversammlung 1972 wird in der neuen Gemeindehalle in Helmighausen stattfinden.

70.000 Mark für Altrhodener Friedhof

Vorsitzender Wetekam teilte einige interessante Neuigkeiten mit: Diemelstadts Bürgermeister Herbert Weishaupt zerstreute in einem Brief die Sorgen der Geschichtsfreunde um den Friedhof Altrhoden - die Stadt stelle 70.000 Mark für die Erhaltung des Friedhofes bereit

Wetekam sprach die Sorge des Geschichtsvereins bei der Namensgebung für den neuen Großkreis Waldeck -
Frankenberg aus. Bei Ederkreis“ wäre der nördliche Kreisteil ausgeschlossen. Seit über 800 Jahren sei Waldeck zusammengewachsen und habe ein Recht auf seinen Namen. Im Übrigen habe der Anschlussvertrag an Preußen den Namen „Waldeck“ ausdrücklich festgelegt, „was Preußen recht war, sollte Hessen billig sein“. Über den Vortrag „Aus der Geschichte der Enklave Höringhausen“ von Friedrich Sauer und die anschließende Führung durch die Kirche, das Museum und zu dem früheren Hof der Wölffe von Gudenberg werden wir noch berichten. (KS)



Sehr viele Mitglieder waren gestern *der* Einladung zur Jahreshauptversammlung des Waldeckischen Geschichtsvereins in den geschmackvollen Saal der Gemeinde Höringhausen gefolgt.

(WLZ Aufnahme: KS)

1971 WLZ 14. 09.

Die Mär vom verlorenen Kartenspiel

Friedrich Sauer referierte aus der Geschichte der Enklave Höringhausen

HÖRINGHAUSEN. Die Geschichte, der Waldecker Fürst habe Höringhausen — wie Eimelrod — beim Kartenspiel verloren, ist eine Mär. Das war aber auch die einzige „aus der Luft“ gegriffene Bemerkung, die sich Friedrich Sauer bei der Generalversammlung des Waldeckischen Geschichtsvereins in Höringhausen erlaubte. Alle anderen Details wurzelten auf Arbeit und Forschung, als er „Aus der Geschichte der Enklave Höringhausen“ berichtete. Leider fiel der Vortrag „Wandlungen der Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur der Gemeinde Höringhausen im 18. und 19. Jahrhundert“ der Referentin Erna Stracke der drängenden Zeit zum Opfer; Erna Stracke hat sich jedoch bereit erklärt, den Vortrag in den einzelnen Ortsgruppen nachzuholen. Friedrich Sauer bestimmte den Standort Höringhausens als Schnittpunkt und Grenzgebiet von ober- und niederdeutscher Mundart sowie fränkischer und sächsischer Bauweise. Die erste gesicherte urkundliche Erwähnung stammt vom 27. Juli 1043, als der Abt von Corvey die Kirche gründete und dem hl. Magnus weihte.

Wie der Referent ausführte, ist das Schicksal des alten Höringhausens untrennbar mit den Geschlechtern der Herren von Itter und der Wölfe von Gudenberg verbunden. Von 1383 bis 1562 wurde Höringhausen an die von Gudenberg verpfändet, bis es von Hessen wieder eingelöst und der Herrschaft Itter und dem Amt Vöhl zugeteilt wurde.

Teile des alten Hofes und der „Grafft“ (Wasserburg) erinnern heute noch an die Wölfe von Gudenberg. Vor einigen Tagen wurden beim Kanalausbau Grundmauern dieser ehemaligen Wasserburg freigelegt.

Erst 1848 wurden die Zehnte an die Gudenberger abgelöst. Die Gudenberger besaßen das Privileg, am oder unter dem Turm begraben zu werden.

1673 gab es in Höringhausen zwei adelige Familien der Wölfe von Gudenberg, 1704 drei; 1856 verkauften die Gudenberger ihren gesamten Besitz in Höringhausen, der Hof existierte bis 1910 unter insgesamt sechs Besitzern noch weiter. Aus den Urkunden sind in Höringhausen weitere adelige Familien bekannt, so 1568 drei Familien von Cratzenstein, 1885 Klaus von Backhaus.

Höringhausen gehörte 1866 zu Hessen-Darmstadt, später zu Preußen und wurde als Exklave dem Kreis Frankenberg zugeteilt. Als Waldeck am 1. April 1929 an Preußen angeschlossen wurde, kam Höringhausen zum Kreis des Eisenbergs. Wie Sauer erinnerte, setzte der damalige Bürgermeister Figge das durch, weil die Höringhäuser absolut nicht — wie vorgesehen — zum Kreis der Twiste wollten.

Der Referent erwähnte unter den Wüstungen besonders Wammeringhausen und Rissinghausen. Heute noch sind Bruchstücke von Grabvasen aus Wammeringhausen zu finden, das als Kirchdorf zwischen Höringhausen und Strothe lag. In dem Salbuch von 1568 wird es schon als Wüstung bezeichnet. Im 13. Jahrhundert wird Rissinghausen zwischen Höringhausen und Meininghausen mehrmals erwähnt, heute künden noch Flurnamen von diesem Dorf. Auch jetzt noch sind Spuren der einst bedeutenden Heerstraße zu sehen, die in Höringhausen „Höllensstraße“ hieß, weil die Bauern mit ihren Gespannen den Wagen über die oft qualvollen Steigungen helfen mußten. Die Geschichte der 1043 gegründeten Kirche riß Friedrich Sauer nur kurz an. Der Referent ist der Meinung, daß die heute stehende Kirche — ihr Grundstein wurde am 19. April 1735 im Beisein des hessischen Landgrafen gelegt, bei der Einweihung 1739 hielt der Metropolitan Scriba aus Vöhl die Festpredigt — die zweite Kirche ist, die auf der ursprünglichen gebaut wurde. Ein Teil des Turmes und der Westwand stammen wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert

(KS)



Mitglieder des Waldeckischen Geschichtsvereins bei Ihrem Rundgang durch die Höringhäuser Kirche.

1971 WLZ 15. 09.

Die **STAHLKONSTRUKTION** fertigte und erstellte

STAHLBAU-ING. MAX FARNOW

3541 **HÖRINGHAUSEN** / Waldeck, Telefon (0 56 34) 800
und Werk Birten / Xanten, Telefon 0 28 01 / 8 26

Fünfhunderter flatterte nach Höringhausen



HÖRINGHAUSEN. Zum ersten Mal bescherte Fortuna einer Höringhäuser Bürgerin beim Raiffeisen-Gewinnsparen einen Hauptgewinn. Die Rentnerin Henriette Wagner — sie wohnt bei ihrer Tochter — erhielt am Donnerstag aus der Hand des Geschäftsführers der Raiffeisenkasse Höringhausen-Waroldern, Martin Sohl, fünfhundert Mark (unser Bild). Die Verlosung wurde wie immer vom Raiffeisenverband Kassel durchgeführt. (Aufn.: privat)

1971 WLZ 20. 09. TV – Fußball

Gruppe Süd:

Mehlen – Frelenhagen					1:3
Braunau – Höringhausen					2:2
Borghelm – Affoldern					2:1
Gellershausen – Wega					4:3
Züschchen/H. – Kleinern					2:1
Friedrichstein – Netze					3:0
Friedrichstein	21: 7	10: 2	Wega	11:11	5: 5
Gellershausen	20:11	8: 4	Affoldern	11:10	5: 7
Züschchen/H.	14: 7	8: 4	Borghelm	7:10	5: 7
Frelenhagen	10:14	8: 4	Odershausen	6:18	4: 6
Kleinern	10: 7	8: 4	Braunau	12:11	3: 7
Netze	7: 7	8: 4	Höringhausen	8:21	3: 9
Sachsenhausen	12: 4	5: 5	Mehlen	2:13	0: 8

1971 WLZ 25. 09.

725 Jahre Stadt Sachsenhausen

Einst befestigter Ort am „Schiebenschaid“, heute ein blühendes Gemeinwesen. Ab 1. Oktober Verwaltungssitz der Großgemeinde Waldeck

SACHSENHAUSEN. Im Zuge der Eingemeindungen und Zusammenlegungen wird die Stadt Sachsenhausen mit dem 1. Oktober Ortsteil der neugebildeten Gemeinde Waldeck, die ihren Verwaltungssitz in Sachsenhausen haben wird. Die Jahre 1246 und 1971 haben damit für Sachsenhausen historische Bedeutung. Im Jahre 1246 wurden nämlich Sachsenhausen die Stadtrechte verliehen, am 1. Oktober 1971 endet die 725jährige Geschichte Sachsenhausens als selbständige Stadt.

Die Geschichte der Stadt Sachsenhausen weist Höhepunkte, aber auch Epochen der Not und des Elends auf. Zu allen Zeiten hat sich jedoch die Treue und der Fleiß der Bürger bewährt, und immer waren sie auf das Wohl ihrer Stadt bedacht.

Jahrhunderte hindurch waren einzelne Geschlechter aufs engste mit ihrer Heimatgemeinde verbunden. So war im Jahr 1352 Adam Bertold Bürgermeister der Stadt Sachsenhausen, einer der 114 Bürgermeister im Verlauf ihrer Geschichte.

Noch heute leben Träger dieses Namens in der Stadt und es ist durchaus anzunehmen, daß sie Nachfahren dieses Bürgermeisters Bertold sind.

Der heutige Tag soll Anlaß sein zu einem Rückblick auf 725 Jahre Geschichte der Stadt Sachsenhausen.

Befestigter Ort am „Schiebenschaid“

Von Sachsenhausen als einem befestigten Ort am „Schiebelscheid“ (Schiebenschaid) ist in alten Geschichtswerken die Rede. Entsprechende Urkunden sind jedoch nicht vorhanden. Schon im Jahre 522 wurde der Ort Frankenberg als Fliehburg erbaut, zum Schutze gegen die Sachsenfesten Sachsenberg und Sachsenhausen. Sachsenhausen hat demnach damals schon bestanden. Urkundlich, ist das aber nicht nachzuweisen.

Die älteste Urkunde über Sachsenhausen

Die einwandfrei älteste Urkunde, die über Sachsenhausen Auskunft gibt, ist aus dem Jahre 1097. Sie liegt im Hauptstaatsarchiv in München und betrifft die Schenkung eines Herrn von Weimar über 8 1/2 Bauernhöfe und eine Mühle in Sassenhusen an das Kloster St. Alban in Mainz.

1246: Stadt Sachsenhausen

Um das Jahr 1220 regierten die Grafen Volkwin und Adolf von Swalenberg, die sich später Grafen von Waldeck nannten. Graf Adolf war es, der im Jahr 1246 die Dörfer Sachsenhausen, Klingen, Hemmenroth, Bettenhusen, Houfen und Buffheim zur Stadt Sachsenhausen zusammenfaßte. Die „Meyerei Heide“ wird 1380 genannt. Damals wurde sie von Graf Heinrich an den Edlen Hermann von Rhene verliehen. Im gleichen Jahre wird die „Meyerei Selbach“ als Eigentum des Grafen Heinrich erwähnt. In einigen Urkunden aus der Zeit um 1400 ist von einer Burg oder einem Schloß zu Sachsenhausen die Rede, dessen Kellergewölbe wahrscheinlich auf einem Grundstück in der heutigen Korbacher Straße gefunden wurde.

Stadtkirche und Hospital

Die Stadtkirche St. Nikolai wurde in den Jahren 1292-1296 erbaut. 1662 wurde durch einen Wirbelsturm der Glockenturm zerstört. Der jetzige Glockenturm ist nur noch halb so hoch wie der alte Turm gewesen ist. 1472 stiftete der Priester Rottiger ein Hospital „für sechs arme und geprüvede Lüde“ aus Sachsenhausen, die von den Zinsen des Stiftungskapitals ernährt und gekleidet wurden.

„Der Freistuhl In Sachsenhausen“

In der „kaiserlosen, schrecklichen Zeit“ entstanden in vielen Orten Femegerichte. Auch Sachsenhausen besaß ein solches Femegericht. Der sogenannte „Freistuhl“ wird im Jahre 1371 zum ersten Mal erwähnt. Er befand sich im Schiebenscheid zu Füßen der obersten Warte. Nur nachts wurde hier verhandelt. Als Richter oder Freigrafen sind aus alten Urkunden von 1430-1558 nachweisbar: Johann Monhof, Siegmund Manegold, Wilhard Keren, Dietmar Molner, Wiederolt Leusmann, Kilian Hamei und Johann von Holten.

Schon 1332 eine Lateinschule

Bereits 1332 bestand in Sachsenhausen, wie Lehrer Ihm in der Chronik berichtet, eine Schule unter dem Rektor Dietrich. Es handelte sich um eine Lateinschule für Knaben, die später studieren wollten. Die erste Volksschule wurde 1660 eingerichtet.

Hexenprozesse

In den Jahren 1656 und 1657 fanden auch in Sachsenhausen Hexenprozesse statt. Annähernd 20 angebliche Hexen und Zauberer sind in diesen beiden Jahren dem Wildunger Scharfrichter überantwortet worden. Schließlich verbot der Graf von Waldeck die Verfolgung unschuldiger Menschen.

Der „Schwarze Tod“

Auch von der Pest blieb Sachsenhausen nicht verschont. In den Jahren 1568-1567, 1575, 1625 bis 1626 und 1636 trat diese schreckliche Seuche in der Stadt auf und forderte annähernd 1000 Tote.

Wie schnell der „Schwarze Tod“ die Menschen hinwegraffte, schildert Lehrer Ihm in der Stadtgeschichte:

Im Jahre 1636 kam eines Tages der Bürgermeister Flaume aufs Rathaus. „Herr Bürgermeister“, sagte der Stadtsekretär zu ihm, „Ihr habt Euch an der Hand schwarz gemacht“. — „Und Ihr, Herr Sekretär, an der Nase“. Beide versuchten vergeblich die schwarzen Flecken abzuwischen. Schon am Abend waren sie tot und mit ihnen beide Pfennigmeister und alle Ratsherren.

Die Geißel des Dreißigjährigen Krieges

Auch der Dreißigjährige Krieg hat Sachsenhausen nicht verschont. Eine Urkunde aus dem Jahre 1646 berichtet, daß vom 12. bis 16. Oktober drei Schwadronen Reiter und Fußvolk in der Stadt einquartiert waren. 2 920 Taler und 14 Silbergroschen wurden an Kosten verursacht.

Die Rathäuser der Stadt

Das jetzige Rathaus, der Stolz der Stadt, wurde 1817 erbaut. Das erste Rathaus ist wahrscheinlich schon 1246 erbaut worden. 1574 baute man unter der Amtsführung des „regierenden Bürgermeisters Plaume“ und der Pfennigmeister Papen und Ludwig ein neues, da das alte baufällig geworden war.

Zahlreiche Stadtbedienstete

Die Bediensteten der Stadt waren einstmals weit zahlreicher als heute. Es lassen sich durch Urkunden nach weisen: zwei Feldschützen, drei Wildwächter, zwei Stadtsergeanten, 12 bis 15 Stadtknechte, acht Rottmeister, zwei Nachtwächter, zwei Torwächter, ein Ratsdiener, sechs bis zehn Landboten, vier bis sechs Hirten.

Außerdem mußten besoldet werden: der Bürgermeister, sein Stellvertreter, zwei Pfarrer, zwei Schulmeister, zwei Pfennigmeister, der Stadtbaumeister und der Stadtchirurgus. Die Steuern müssen demnach entsprechend hoch gewesen sein.

Die Märkte

Die Stadt hatte das Recht, jährlich drei Märkte abzuhalten. Den ersten 14 Tage vor Pfingsten, den zweiten auf Martinitag und den dritten 14 Tage vor Weihnachten. Von diesen Märkten hat sich bis heute der jährliche Viehmarkt erhalten.

1842: Gründung der Liedertafel

Im Winter 1842/43 wurde die Liedertafel gegründet, deren 1. Vorsitzender ein Assessor Köhler war. 1864 gründete man den Turnverein. 1885 wurde die Freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen. 1887 wurde eine Deckstation eingerichtet.

Großbrand

1872 entstand in dem jetzigen Schaumburgschen Haus ein Brand, dem alle Häuser von Schaumburg und Koch (Altenhain-) bis zur Einmündung der Luisenstraße in der Wildunger Straße zum Opfer fielen.

1881 hatte Sachsenhausen hohen Besuch, die Königin von Holland weilte in der Stadt.

Das Ende der Postkutsche

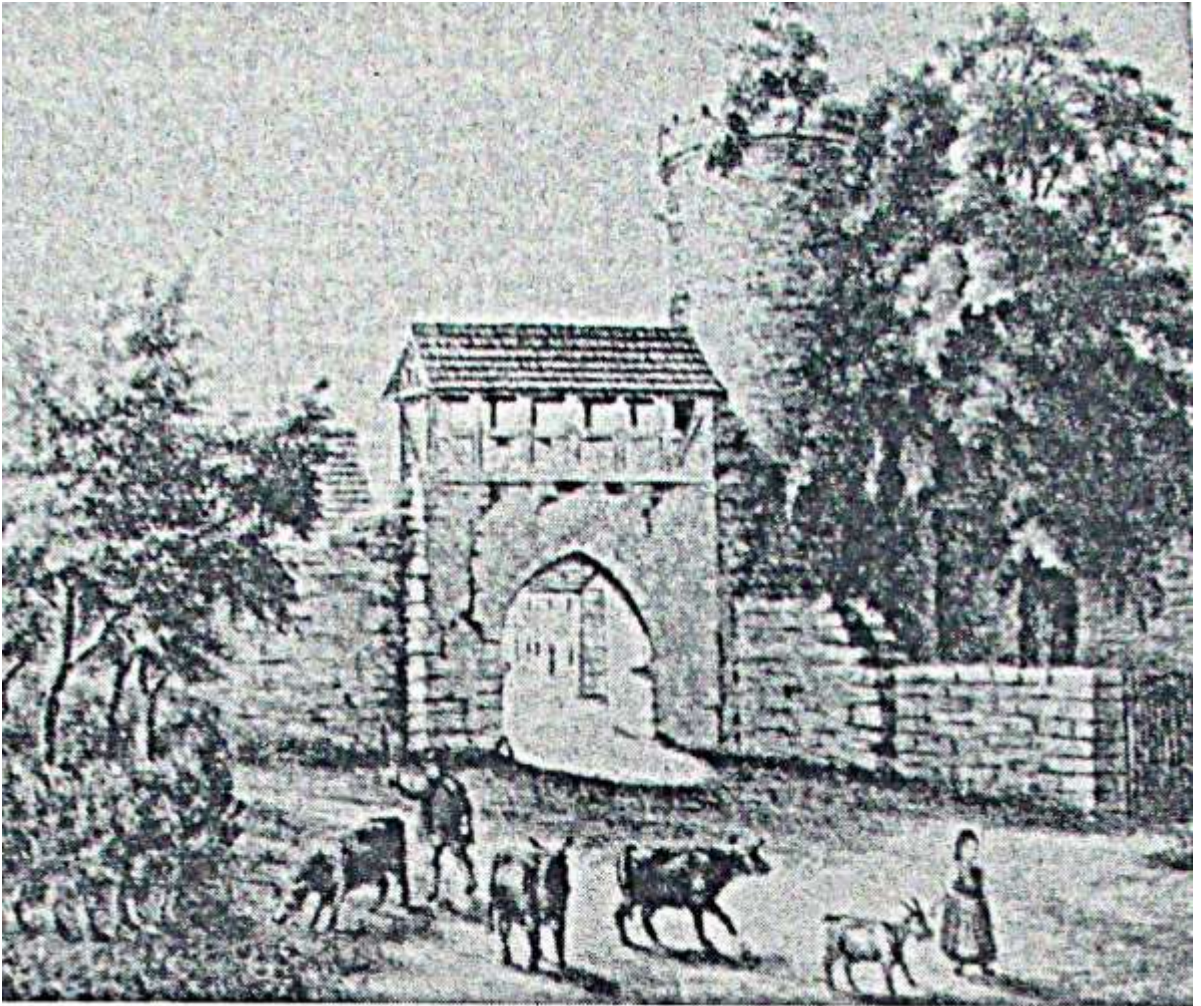
1909 wurde mit dem Bahnbau begonnen. 1912 war die Bahn fertig und am 1. Juli wurde die Eröffnung feierlich begangen. Damit war die gute alte Zeit der Postkutsche vorbei.

Besondere Ereignisse

1914 wurde mit dem Bau der Wasserleitung begonnen, 1930 Selbach eingemeindet und 1946 das 700jährige Bestehen der Stadt festlich begangen. 1953 war der Schulbau fertiggestellt. 1956 wurde Sachsenhausen durch eine Unwetterkatastrophe heimgesucht, bei der Brücken durch einen Wolkenbruch weggerissen und die Gemarkungen am Schiebenscheid und Altsachsenhausen schwer beschädigt wurden.

Viel Not und Leid haben die Bürger der Stadt Sachsenhausen im Laufe von mehr als sieben Jahrhunderten über sich ergehen lassen müssen. Immer aber sind sie der Schwierigkeiten Herr geworden.

Heute ist die Stadt Sachsenhausen, nur mehr ein Stadtteil der
Großgemeinde Waldeck, ein blühendes Gemeinwesen.
Möchte auch weiterhin alle Zeit Friede und Eintracht herr-
schen. Erich Hülsmann.



Das Obere Tor in Sachsenhausen um 1836. Links im Bild
hinter der Stadtmauer der Giebel des Torwächterhauses.
Dieses Hans steht noch und gehört dem Malermeister Zölzer.
(Zeichnung: Louis Waldschmidt)

1971 WLZ 30. 09.

Die Staatsbeauftragten von „Neu-Waldeck“ wurden vereidigt

WALDECK. Im Rathaus der Stadt Waldeck trafen sich gestern (mit Ausnahme von Sachsenhausens Bürgermeister Viereck), die zu Staatsbeauftragten bestellten Vertreter jener Gemeinden, die ab morgen die neue Stadt Waldeck bilden werden. Landrat Dr. Reccius überreichte die Verfügungs-urkunden des Regierungspräsidenten.

Bürgermeister Erich Dreyer begrüßte die Gemeindevertreter im alten Rathaus der Stadt Waldeck. „Diese Zusammenkunft, so erklärte er soll ein weiterer Schritt hin zu der neuen Einheitsgemeinde sein, die ab 1. Oktober rechtlich besteht“.

Landrat Dr. Reccius erinnerte an die, noch nicht lange zurückliegenden Gespräche in Sachsenhausen, wo die Verträge zwischen den Gemeinden Waldeck, Sachsenhausen, Alraft, Höringhausen und Netze geschlossen wurden. Wie damals bedauerte der Landrat, daß die Gemeinden Freienhagen und Ober-Werbe noch immer nicht zur neuen Gemeinde Waldeck gefunden hätten. Die Verträge hat inzwischen das Kultusministerium genehmigt und dabei allen Wünschen der Gemeinden und der unteren Aufsichtsbehörde zugestimmt. Für die Zurückhaltung der beiden Gemeinden Freienhagen und Ober-Werbe sehe er keine Gründe, betonte Dr. Reccius. Der Modellplan sehe vor, daß auch diese Gemeinden der neuen Stadt Waldeck angehören sollten.

Da das neue Waldeck vom 1. Oktober bis zum Jahresende nicht ohne Verwaltung bleiben kann, wurden Staatsbeauftragte mit einem festumrissenen Aufgabenbereich bestimmt. Als Beauftragter für den Bürgermeisterposten wird bis zur Neuwahl Erich Dreyer das Amt übernehmen. Die Aufgabe des 1. Beigeordneten wurde Willi Viereck übertragen. Weiterer Beigeordneter ist Karl Gerland, Netze;

1. Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung ist bis zur Neuwahl Heinrich Mettenheimer, stellvertretender Vorsitzender ist Wilhelm Drebes, Alraft, und als Stadtverordneter repräsentiert Ernst Ammenhäuser die gesamte Stadtverordnetenversammlung.

Mit dem Eid auf das Grundgesetz und die in Hessen geltenden Rechte verpflichteten sich die Staatsbeauftragten, ihre Aufgaben zum Wohle der Bevölkerung wahrzunehmen.

Am 12. Dezember dieses Jahres sollen die Bürger der zusammengeschlossenen Gemeinden zur Neuwahl des Parlaments an die Wahlurnen treten, (-mm)



Nach der Vereidigung: die neuen Staatsbeauftragten zusammen mit Landrat Dr. Reccius und Regierungsamtmann Grothe. (WLZ-Aufnahme: -mm-)